Reeder-Milliardär und Kaffeekönig im Thiergarten

Fürst Johannes' wilde Jagd

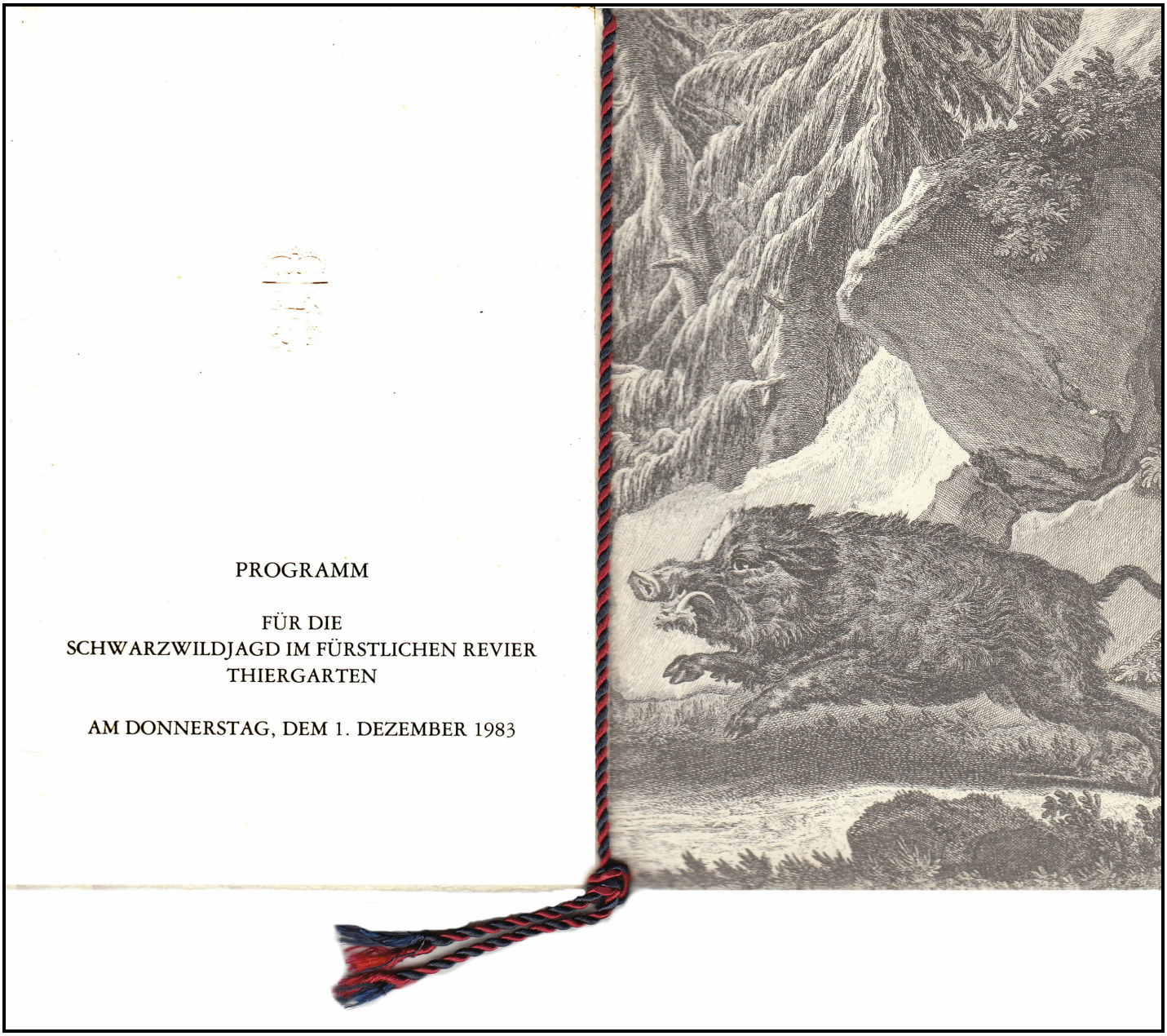
Landesvater Strauß richtet sein Gewehr unjagdmännisch auf Großreeder Niarchos. Fürst Johannes schmunzelt.

Die Fürstlichen Jäger bliesen zum Halali und alle Reichen und Einflußreichen kamen. Im leicht verschneiten Thiergarten Seiner DurchlauchtJohannes von Thurn und Taxis gingen Geld und Blutadel bei' klirrender Kälte und strahlender Sonne auf die Pirsch. Heissa, das war ein anderes Jagen, als im regenverseuchten Allerwelts-Revier, wo dem frustrierten Grünrock höchstens ein verirrter Hase oder ein auf geschrecktes Fuchslein vors Rohr laufen. Bei der fürstlichen Schwarzwildjagd kamen alle Gäste erfolgreich zum Schuß und hatten Waidmannsheil. Auf der Strecke blieben 91 Sauen, zehn starke Keiler, zwei Mufflon-Widder und drei Mufflon-Schafe. Daß Hausherr Fürst Johannes selbst das meiste Wild erlegte, blieb unbestätigtes Gerücht. Bei einer so feinen Jagdgesellschaft gibt es keine „Könige". Es gilt das olympische Prinzip: „Dabei sein ist alles.

Dabei waren vom Hochadel Seine Kaiserlich und Königliche Hoheit Gèza von Österreich, Seine Königliche Hoheit Prinz Michael de Bourbon de Parme, Seine Durchlaucht Prinz Dr. Johann Georg von Hohenzollern, Seine Durchlaucht Prinz Albert Friedrich von Thurn und Taxis, Freiherr Jörg von Holzschuher und Henry Earl of Pembroke, den Geldadel vertraten der griechische Großreeder Stavros Niarchos, der Hamburger IdeeKaffee-Inhaber Albert Darboven und Mr. Michail Tollemache, aus München kam Landesvater Franz Josef Strauß, schon Stammgast bei den Fürstenjagden, und aus dem Norden Polit-Pensionär und Alt-Bundespräsident Walter Scheel.

Die auswärtigen Gäste reisten bereits am Vortag an, wurden komfortabel im 500-Zimmer-Schloß untergebracht und von Küchenchef Schmalhofer mit einem Dinner verwöhnt, das selbst Milliardär Niarchos und Kaffeekönig Darboven mundete. Fürst Johannes schickte den Neutraublinger Wirtssohn ja nicht umsonst zu den berühmtesten Koch-Künstlern in die Leh-

re. Damit die Jagdgesellschaft am nächsten Morgen eine ruhige Hand und ein sicheres Auge riskieren konnte, ging man früh zu Bett.

Punkt neun Uhr weist der Jagdleiter die Schützen in die Stände ein, macht sie mit den örtlichen Begebenheiten vertraut. Zum Mittagessen um 12 Uhr in der Hammermühle treffen die in kuscheligen Pelz gehüllten Damen ein. Es gibt Fleischbrühe mit Eierstich, Hirschbraten, Spätzle und Blaukraut, ein einfaches aber passendes Mahl. Dann geht's wieder ins Revier und ans Gewehr, bis das Schußlicht erlöscht. Die Fürstlichen Jäger blasen die stolze Strecke ab. Gegen die Kälte gibt es noch ein Stamperl Schnaps, bevor man die Lodenjacke und den Trachtenhut mit dem Smoking vertauscht. Die Damen kommen im Abendkleid zum festlichen Jagd-Diner im Fürstenschloß. Nach Gänseleberparfait und reduzierter Consommée gibt es wieder Wild, danach Käse und Eis. Am nächsten Tag verzieht sich der Duft der großen weiten Welt über Regensburg. Rosi Thoma

© unbekannt, Dezember 1983